

„Zusammen sind wir stark“

Mutmach-Aktion: Schüler der Prinzregentenschule malen Bilder für die Menschen in Rosenheim

VON ANNA HEISE UND MARTIN GLIENKE

Rosenheim – Der Förderverein der Prinzregentenschule in Rosenheim hat seine Schüler dazu aufgerufen, Bilder zu malen. Um ein Zeichen zu setzen, um zu zeigen, dass die Schulgemeinschaft stärker ist als das Virus. Eine Geschichte über Hoffnung, Kreativität und auch darüber, warum Corona aussieht wie eine Spinne.

Der Frühling kann kaum fröhlicher gemalt sein. Die Sonne leuchtet in einem sattem Gelb, nur zwei kleine Wolken hängen am Himmel. Eine Biene schwirrt munter um den Osterhasen, der in jeder Hand einen Korb trägt, gefüllt mit blauen und lilafarbenen Eiern. Es ist ein Bild, das jedem Betrachter ein Lächeln aufs Gesicht zaubern muss. Gemalt von der neunjährigen Magdalena Bagi. „Ich will den Menschen eine Freude machen“, sagt sie. Und hat sich dafür extra viel Mühe gegeben.

Auch Lilli Horn aus der 4c hat ein Bild gemalt, ein nachdenklicheres. Sonne und Osterhasen gibt es bei ihr nicht. Dafür ein Mädchen mit langen blonden Haaren. Es trägt einen grünen Pullover, dazu einen pinkfarbenen Rock. Über den Kopf des Mädchens hat Lilli Horn eine Gedankenblase gemalt, mit sieben Köpfen. „Sie denkt an ganz viele andere Menschen“, sagt die Viertklässlerin. Auf der linken Seite des Bildes ist das Coronavirus abgebildet. Blauer Körper, 20 rote Beinchen. Es erinnert an eine Spinne. „Ich will mit meinem Bild zeigen, dass wir gemeinsam stärker sind als das Virus“, sagt Lilli Horn.

30 Kinder und viele kreative Motive

Es sind zwei von rund 30 Bildern, die in den vergangenen Tagen im Postfach des Fördervereins eingegangen sind. „Mit so viel Resonanz habe ich nicht gerechnet“, sagt Gerhard Jaurnig (58). Der Rosenheimer ist seit einem halben Jahr der Vorsitzende des Vereins, hatte die Idee mit den Bildern. „Es war einfach mal wieder Zeit für etwas Positives“, sagt er. Also schrieb er eine Rundmail an die Eltern der 420 Schüler. „Auch wenn wir zurzeit getrennt sind, sind wir in Gedanken bei jedem einzelnen unserer Schulgemeinschaft“, formulierte er. Er forderte Kinder und Eltern auf, Bilder zu malen. Sei es Ostergrüße, einen „Corona-Helden-Gruß“ oder ein Motiv, das zeigt, wie die Kinder Corona sehen. Schon am nächsten Tag bekam er die ersten Bilder zugeschickt.

Da ist zum Beispiel das Bild von Alessia Koray aus



Lilli Horn besucht die vierte Klasse und hat ein Bild von einem Mädchen gemalt, das an andere Menschen denkt.



Magdalena Bagi will mit ihrem Frühlingsbild anderen Menschen eine Freude machen.



Max Dandlberger wünscht frohe Ostern, vermisst aber auch seine Freunde.



Die Geschwister Raphael (10) Valentin Hack (6) haben Osterkarten für die Familie gebastelt.



Marc (6) aus der ersten Klasse hat einen bunten Sorgenfresser gemalt.



Alessia Koray und ihr Vater Mutlu haben gemeinsam ein Bild gemalt.



Die achtjährige Lara aus der 3c wünscht allen Rosenheimern frohe Ostern.



Erstklässler Leo hat sich selbst gemalt, dazu eine Gedankenblase mit seinen Mitschülern und einem Herz.



Sophia (10) aus der 4d hat sich besonders viel Mühe gegeben. Ihr Bild zeigt ihre Lehrerin und die Mitschüler.



Selena (10) aus der vierten Klasse hat dieses Bild eingeschickt mit der Botschaft „Zusammen sind wir stark“.

der 2d. Die Achtjährige hat gemeinsam mit ihrer Vater Mutlu an dem Projekt gearbeitet. Er hat skizziert, sie kümmerte sich um das Ausmalen. Auf dem Bild zu sehen ist ein Osterhase, der einen Mundschutz trägt. Dazu Häuser, Menschen und ein

gelbes Coronavirus, das eine Brille trägt. „Corona ist aggressiv und stark. Aber auf Distanz sind wir zusammen stärker“, steht oben links geschrieben. Mit rotem Filzstift. Die Botschaft einer Neunjährigen, die deutlich nicht sein könnte.

Auch der kleine Max Dandlberger hat ein Bild gemalt. So fröhlich der Osterhase aussieht, umso trauriger ist die Nachricht, die direkt darunter steht: „Frohe Ostern, ich vermisste meine Freunde.“

Auch die Geschwister Valentin (6) und Raphael Hack (10) vermissen ihre Freunde, finden die momentane Situation „doof“. Um sich die Zeit zu vertreiben, haben sie Osterkarten für die Familie gebastelt.

„Ich finde die Aktion des Fördervereins toll. Man bleibt auf diese Weise weiterhin in Verbindung und ist Teil der Gemeinschaft“, sagt Mutter Gabriele. Ein Lob, über das sich Initiator Gerhard Jaurnig freut. „Wir haben mit der Aktion einen Nerv getroffen“, ist er sich sicher. Und so denkt er

schon jetzt darüber nach, ob es so etwas nicht öfter geben sollte. Auch nach der Corona-Krise. Die Bilder würden wohl ein bisschen anders aussehen. Ein Coronavirus mit 20 Beinchen und einer Brille würde es dann eben nicht geben.

Appell der Oberbürgermeisterin

Gabriele Bauer bittet die Rosenheimer, sich an die Ausgangsbeschränkung zu halten

Rosenheim – Mit einem Appell wendet sich Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer an die Menschen der Stadt. Sie bittet sie, wegen der Corona-Pandemie von Familienfeiern und Besuchen an Ostern abzusehen. „Wir sind noch nicht über den Berg“, schreibt sie. Und meint damit die noch immer zu hohe Geschwindigkeit, mit der sich das Virus verbreitet.

Ihr Appell richtet sich insbesondere an jene, die Kritik üben, weil Parks, Spielplätze, Liege- und Grünflächen gesperrt sind. Auch sie sollten sich an die Ausgangsbeschränkung halten, so ihre Bitte. Zugleich schreibt Bauer, sie wisse, wie schmerzlich die Einschnitte seien, für alte Menschen, für Unternehmer, Familien und junge Leute – und wie sie eigentlich „im Widerspruch“



Mit der Bitte, durchzuhalten, wendet sich Oberbürgermeisterin Gabriele Bauer an die Rosenheimer. FOTO STADT

stunden, „zu unserer freizeitheligen Gesellschaft und den Grundwerten.“ Die Maßnahmen zur Eindämmung der Ansteckungswege „waren und sind richtig“, teilt Gabriele Bauer mit. Sie zeigen Wirkung und das sei der „Disziplin und der Beharrlichkeit“ zu verdanken, mit der die Menschen „die weitreichenden und schmerzlichen Einschränkungen akzeptieren“.

Superfood aus dem Garten

Tipps des Kneipp-Vereins Rosenheim

Rosenheim – Sebastian Kneipp hielt große Stücke auf die Pflanzen. Sein Wissen stützte sich auf die Tradition der Klostersgärten. Dabei waren es die ganz einfachen Gewächse, die er besonders zu schätzen wusste – wie der Löwenzahn. Seine Bitterstoffe fördern den Appetit, treiben die Galle und Magensaftproduktion an. Weitere Stoffe aus dem Löwenzahnblatt erhöhen

die Wasser- und Salzausscheidung über die Niere. Somit eignet sich der Extrakt bei Appetitlosigkeit und Verdauungsbeschwerden sowie bei Störungen des Gallenflusses. Traditionell in der Ernährungsmedizin – wenn auch nicht wissenschaftlich untermauert – findet der Löwenzahn außerdem Verwendung bei Rheuma, Gicht, Arthrose, Bronchitis, Husten, Fieber,

Ekzemen, Hühneraugen und Warzen. Naturheilkundler empfehlen eine vierwöchige Frühjahrskur mit Tee zur Rundum-Stärkung von Stoffwechsel bis Immunsystem. Dafür wird zweimal am Tag ein Teelöffel Löwenzahnblätter aufgekocht, die man dann eine Viertelstunde ziehen lässt. Der feine Geschmack junger Löwenzahnblätter ist eine leckere und gesunde Ergänzung im Salat.